

Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport
Land Brandenburg

Vorläufiger Rahmenlehrplan

für den Unterricht in der
gymnasialen Oberstufe im
Land Brandenburg



Geografie

IMPRESSUM

Erarbeitung

Dieser Vorläufige Rahmenlehrplan wurde vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) erarbeitet. Der Vorläufige Rahmenlehrplan beruht auf dem Kerncurriculum aus dem Jahr 2006, das in einem länderübergreifenden Projekt vom Berliner Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM), vom Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg) und vom Landesinstitut für Schule und Ausbildung Mecklenburg-Vorpommern (L.I.S.A.) erarbeitet wurde.

Herausgeber

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Gültigkeit des Vorläufigen Rahmenlehrplans

Gültig ab 1. August 2011

Der Vorläufige Rahmenlehrplan ist ab dem Schuljahr 2011/2012 Grundlage für die Erarbeitung des schulinternen Curriculums. Er gilt für alle Schülerinnen und Schüler, die ab dem Schuljahr 2012/2013 in die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe eintreten oder diese aus anderen Gründen beginnen.

Rahmenlehrplannummer

402013.11

1. Auflage 2011

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Der Herausgeber behält sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes für Zwecke der Schulen und ihrer Gremien.

Inhaltsverzeichnis

Einführungsphase an der Gesamtschule und am beruflichen Gymnasium V

Kerncurriculum für die Qualifikationsphase

1	Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe	5
1.1	Grundsätze	5
1.2	Lernen und Unterricht.....	6
1.3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	7
2	Beitrag des Faches Geografie zum Kompetenzerwerb.....	9
2.1	Fachprofil	9
2.2	Fachbezogene Kompetenzen.....	10
3	Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards.....	12
3.1	Eingangsvoraussetzungen	12
3.2	Abschlussorientierte Standards.....	13
4	Kompetenzen und Inhalte.....	16
4.1	Siedlungsentwicklung und Raumplanung	17
4.2	Europa – Raumstrukturen im Wandel.....	18
4.3	Leben in der „Einen Welt“ – „Entwicklungsländer“ im Wandel	20
4.4	Ausgewählte Weltwirtschaftsregionen im Wandel	22

Ergänzungen

5	Kurshalbjahre	23
---	---------------------	----



Einführungsphase an der Gesamtschule und am beruflichen Gymnasium

Zielsetzung

Im Unterricht der Einführungsphase vertiefen und erweitern die Schülerinnen und Schüler die in der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen und bereiten sich auf die Arbeit in der Qualifikationsphase vor. Spätestens am Ende der Einführungsphase erreichen sie die für ein erfolgreiches Lernen in der Qualifikationsphase notwendigen Voraussetzungen.

Die für die Qualifikationsphase beschriebenen Grundsätze für Unterricht und Erziehung sowie die Ausführungen zum Beitrag des Faches zum Kompetenzerwerb gelten für die Einführungsphase entsprechend. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, Stärken weiterzuentwickeln und Defizite auszugleichen. Sie vertiefen bzw. erwerben fachbezogen und fachübergreifend Grundlagen für wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und bewältigen zunehmend komplexe Aufgabenstellungen selbstständig. Hierzu gehören auch die angemessene Verwendung der Sprache und die Nutzung von funktionalen Lesestrategien. Dabei wenden sie fachliche und methodische Kenntnisse und Fertigkeiten mit wachsender Sicherheit selbstständig an.

Zur Vorbereitung auf die Arbeit in der jeweiligen Kursform erhalten sie individuelle Lernspielräume und werden von ihren Lehrkräften unterstützt und beraten. Notwendig ist darüber hinaus das Hinführen zur schriftlichen Bearbeitung umfangreicherer Aufgaben im Hinblick auf die Klausuren in der gymnasialen Oberstufe.

In der Einführungsphase kommen Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Kenntnissen und Fähigkeiten zusammen. Aufgabe des Unterrichts der Einführungsphase ist es, das im Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe I formulierte Drei-Schlüssel-Niveau zu erreichen. Je nach Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden fachspezifische Verfahren, Techniken und Strategien im Hinblick auf die Anforderungen des Kurses vertieft, indem z. B. binnendifferenziert gearbeitet und dabei die Herausbildung größerer Lernerautonomie gefördert wird.



1 Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe

1.1 Grundsätze

In der Qualifikationsphase erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Kompetenzen mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen eines Hochschulstudiums oder einer beruflichen Ausbildung vorzubereiten. Sie handeln zunehmend selbstständig und übernehmen Verantwortung in gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen. Die Grundlagen für das Zusammenleben und -arbeiten in einer demokratischen Gesellschaft und für das friedliche Zusammenleben der Völker sind ihnen vertraut. Die Lernenden erweitern ihre interkulturelle Kompetenz und bringen sich im Dialog und in der Kooperation mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung aktiv und gestaltend ein. Eigene und gesellschaftliche Perspektiven werden von ihnen zunehmend sachgerecht eingeschätzt. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen, für die Gleichberechtigung der Menschen ungeachtet ihrer Herkunft und Sprache, ihres Glaubens, ihrer politischen Anschauung, ihres Geschlechtes, einer möglichen Behinderung und ihrer persönlichen Lebensentwürfe. Im Dialog zwischen den Generationen nehmen sie eine aktive Rolle ein. Sie setzen sich mit wissenschaftlichen, technischen, rechtlichen, politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen auseinander, nutzen deren Möglichkeiten und schätzen Handlungsspielräume, Perspektiven und Folgen zunehmend sachgerecht ein. Sie gestalten Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und eröffnen sich somit vielfältige Handlungsalternativen.

Der beschleunigte Wandel einer von Globalisierung geprägten Welt erfordert ein dynamisches Modell des Kompetenzerwerbs, das auf lebenslanges Lernen und die Bewältigung vielfältiger Herausforderungen im Alltags- und Berufsleben ausgerichtet ist. Hierzu durchdringen Schülerinnen und Schüler zentrale Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche, erkennen die Funktion und Bedeutung vielseitiger Erfahrungen und lernen vorhandene und neu erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten miteinander zu verknüpfen. Dabei entwickeln die Lernenden ihre Fähigkeiten im Umgang mit Sprache und Wissen weiter und setzen sie zunehmend situationsangemessen, zielorientiert und adressatengerecht ein.

Kompetenzerwerb

Die Eingangsvoraussetzungen verdeutlichen den Stand der Kompetenzentwicklung, den die Lernenden beim Eintritt in die Qualifikationsphase erreicht haben sollten. Mit entsprechender Eigeninitiative und gezielter Förderung können auch Schülerinnen und Schüler die Qualifikationsphase erfolgreich absolvieren, die die Eingangsvoraussetzungen zu Beginn der Qualifikationsphase noch nicht im vollen Umfang erreicht haben.

Standardorientierung

Mit den abschlussorientierten Standards wird verdeutlicht, über welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen Schülerinnen und Schüler im Abitur verfügen müssen. Die Standards bieten damit Lernenden und Lehrenden Orientierung für erfolgreiches Handeln und bilden einen wesentlichen Bezugspunkt für die Unterrichtsgestaltung, für das Entwickeln von Konzepten zur individuellen Förderung sowie für ergebnisorientierte Beratungsgespräche.

Für die Kompetenzentwicklung sind zentrale Themenfelder und Inhalte von Relevanz, die sich auf die Kernbereiche der jeweiligen Fächer konzentrieren und sowohl fachspezifische als auch überfachliche Zielsetzungen deutlich werden lassen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zum exemplarischen Lernen und zum Erwerb einer vertieften und erweiterten allgemeinen und wissenschaftspropädeutischen Bildung. Dabei wird stets der Bezug zur Erfahrungswelt der Lernenden und zu den Herausforderungen an die heutige sowie perspektivisch an die zukünftige Gesellschaft hergestellt.

Themenfelder und Inhalte

Schülerinnen und Schüler entfalten anschlussfähiges und vernetztes Denken und Handeln als Grundlage für lebenslanges Lernen, wenn sie die in einem Lernprozess erworbenen Kompetenzen auf neue Lernbereiche übertragen und für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Studium, Beruf und Alltag nutzbar machen können.

Diesen Erfordernissen trägt das Kerncurriculum durch die Auswahl der Themenfelder und Inhalte Rechnung, bei der nicht nur die Systematik des Faches, sondern vor allem der Beitrag zum Kompetenzerwerb berücksichtigt wird.

Schulinternes Curriculum

Das Kerncurriculum ist die verbindliche Basis für die Gestaltung des schulinternen Curriculums, in dem der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule standortspezifisch konkretisiert wird. Dazu werden fachbezogene, fachübergreifende und fächerverbindende Entwicklungsschwerpunkte sowie profilbildende Maßnahmen festgelegt.

Die Kooperation innerhalb der einzelnen Fachbereiche ist dabei von ebenso großer Bedeutung wie fachübergreifende Absprachen und Vereinbarungen. Bei der Erstellung des schulinternen Curriculums werden regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie die Neigungen und Interessenlagen der Lernenden einbezogen. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen auch die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

Zusammen mit dem Kerncurriculum nutzt die Schule das schulinterne Curriculum als ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument im Rahmen von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Im schulinternen Curriculum werden überprüfbare Ziele formuliert, die die Grundlage für eine effektive Evaluation des Lernens und des Unterrichts in der Qualifikationsphase bilden.

1.2 Lernen und Unterricht

Mitverantwortung und Mitgestaltung von Unterricht

Lernen und Lehren in der Qualifikationsphase muss dem besonderen Entwicklungsabschnitt Rechnung tragen, in dem die Jugendlichen zu jungen Erwachsenen werden. Dies geschieht vor allem dadurch, dass die Lernenden Verantwortung für den Lernprozess und den Lernerfolg übernehmen und sowohl den Unterricht als auch das eigene Lernen aktiv selbst gestalten.

Lernen als individueller Prozess

Beim Lernen konstruiert jeder Einzelne ein für sich selbst bedeutsames Abbild der Wirklichkeit auf der Grundlage seines individuellen Wissens und Könnens sowie seiner Erfahrungen und Einstellungen.

Dieser Tatsache wird durch eine Lernkultur Rechnung getragen, in der sich Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln sowie unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. So wird lebenslanges Lernen angebahnt und die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln ermöglicht. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen angesehen.

Phasen des Anwendens

Neben der Auseinandersetzung mit dem Neuen sind Phasen des Anwendens, des Übens, des Systematisierens sowie des Vertiefens und Festigens für erfolgreiches Lernen von großer Bedeutung. Solche Lernphasen ermöglichen auch die gemeinsame Suche nach Anwendungen für neu erworbenes Wissen und verlangen eine variantenreiche Gestaltung im Hinblick auf Übungssituationen, in denen vielfältige Methoden und Medien zum Einsatz gelangen.

Lernumgebung

Lernumgebungen werden so gestaltet, dass sie das selbstgesteuerte Lernen von Schülerinnen und Schülern fördern. Sie unterstützen durch den Einsatz von Medien sowie zeitgemäßer Kommunikations- und Informationstechnik sowohl die Differenzierung individueller Lernprozesse als auch das kooperative Lernen. Dies trifft sowohl auf die Nutzung von multimedialen und netzbasierten Lernarrangements als auch auf den produktiven Umgang mit Medien zu. Moderne Lernumgebungen er-

möglichen es den Lernenden, eigene Lern- und Arbeitsziele zu formulieren und zu verwirklichen sowie eigene Arbeitsergebnisse auszuwerten und zu nutzen.

Die Integration geschlechtsspezifischer Perspektiven in den Unterricht fördert die Wahrnehmung und Stärkung der Lernenden mit ihrer Unterschiedlichkeit und Individualität. Sie unterstützt die Verwirklichung von gleichberechtigten Lebensperspektiven. Schülerinnen und Schüler werden bestärkt, unabhängig von tradierten Rollenfestlegungen Entscheidungen über ihre berufliche und persönliche Lebensplanung zu treffen.

Gleichberechtigung von Mann und Frau

Durch fachübergreifendes Lernen werden Inhalte und Themenfelder in größerem Kontext erfasst, außerfachliche Bezüge hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben verdeutlicht. Die Vorbereitung und Durchführung von fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben und Projekten fördert die Zusammenarbeit der Lehrkräfte und ermöglicht allen Beteiligten eine multiperspektivische Wahrnehmung.

Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen

Im Rahmen von Projekten, an deren Planung und Organisation sich Schülerinnen und Schüler aktiv beteiligen, werden über Fächergrenzen hinaus Lernprozesse vollzogen und Lernprodukte erstellt. Dabei nutzen Lernende überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten auch zum Dokumentieren und Präsentieren. Auf diese Weise bereiten sie sich auf das Studium und ihre spätere Berufstätigkeit vor.

Projektarbeit

Außerhalb der Schule gesammelte Erfahrungen, Kenntnisse und erworbene Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden in die Unterrichtsarbeit einbezogen. Zur Vermittlung solcher Erfahrungen werden auch die Angebote außerschulischer Lernorte, kultureller oder wissenschaftlicher Einrichtungen sowie staatlicher und privater Institutionen genutzt. Die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen hat ebenfalls eine wichtige Funktion; sie erweitert den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler und trägt zur Stärkung ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit bei.

Einbeziehung außerschulischer Erfahrungen

1.3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Wichtig für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist eine individuelle Beratung, die die Stärken der Lernenden aufgreift und Lernergebnisse nutzt, um Lernfortschritte auf der Grundlage nachvollziehbarer Anforderungs- und Bewertungskriterien zu beschreiben und zu fördern.

So lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen und kritische Rückmeldungen und Beratung als Chance für die persönliche Weiterentwicklung zu verstehen. Sie lernen auch, anderen Menschen faire und sachliche Rückmeldungen zu geben, die für eine produktive Zusammenarbeit und erfolgreiches Handeln unerlässlich sind.

Die Anforderungen in Aufgabenstellungen orientieren sich im Verlauf der Qualifikationsphase zunehmend an der Vertiefung von Kompetenzen und den im Kerncurriculum beschriebenen abschlussorientierten Standards sowie an den Aufgabenformen und der Dauer der Abiturprüfung. Aufgabenstellungen sind so offen, dass sie den Lernenden eine eigene Gestaltungsleistung abverlangen. Die von den Schülerinnen und Schülern geforderten Leistungen orientieren sich an lebens- und arbeitsweltbezogenen Textformaten und Aufgabenstellungen, die einen Beitrag zur Vorbereitung der Lernenden auf ihr Studium und ihre spätere berufliche Tätigkeit liefern.

Aufgabenstellungen

Neben den Klausuren fördern umfangreichere schriftliche Arbeiten in besonderer Weise bewusstes methodisches Vorgehen und motivieren zu eigenständigem Lernen und Forschen.

Schriftliche Leistungen

Auch den mündlichen Leistungen kommt eine große Bedeutung zu. In Gruppen und allein erhalten Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, ihre Fähigkeit zum reflektier-

Mündliche Leistungen

ten und sachlichen Diskurs und Vortrag und zum mediengestützten Präsentieren von Ergebnissen unter Beweis zu stellen.

**Praktische
Leistungen**

Praktische Leistungen können in allen Fächern eigenständig oder im Zusammenhang mit mündlichen oder schriftlichen Leistungen erbracht werden. Schülerinnen und Schüler erhalten so die Gelegenheit, Lernprodukte selbstständig allein und in Gruppen zu erstellen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

2 Beitrag des Faches Geografie zum Kompetenzerwerb

2.1 Fachprofil

Verschiedenartige Herausforderungen unserer Zeit wie zum Beispiel Bevölkerungsdynamik, globale und regionale Disparitäten, regionale Konflikte, Erfordernisse eines nachhaltigen Wirtschaftens, der Prozess der europäischen Integration sowie Chancen und Risiken der zunehmenden Globalisierung bedürfen der Mitwirkung und des Engagements der gegenwärtigen und der kommenden Generationen.

Das Unterrichtsfach Geografie trägt diesen Veränderungen und Herausforderungen in seinen Zielsetzungen, Inhalten und Methoden Rechnung. Deshalb ist der Geografieunterricht auf **raumbezogene Handlungskompetenz** gerichtet, die ein **vertieftes Verständnis von räumlichen Zusammenhängen in der Welt** einschließt. Räume werden dabei unter vier Perspektiven betrachtet:

- Räume werden als Wirkungsgefüge natürlicher und anthropogener Faktoren aufgefasst, als das Ergebnis von Prozessen, die die Landschaft gestaltet haben, oder als Prozessfeld menschlicher Tätigkeit.
- Räume werden als Systeme von Lagebeziehungen materieller Objekte wahrgenommen, mit besonderer Akzentuierung der Bedeutung von Standorten, Lagerelationen und Distanzen für die Schaffung gesellschaftlicher Wirklichkeit.
- Räume werden als Kategorie der Sinneswahrnehmung und damit als Anschauungsformen gesehen, mit deren Hilfe Individuen und Institutionen ihre Wahrnehmungen einordnen und so in ihren Handlungen die Welt räumlich differenzieren.
- Räume werden in der Perspektive ihrer sozialen, technischen und gesellschaftlichen Konstruiertheit aufgefasst, indem danach gefragt wird, wer unter welchen Bedingungen und aus welchen Interessen über bestimmte Räume kommuniziert und sie durch alltägliches Handeln fortlaufend produziert und reproduziert.

Die genannten Perspektiven der Betrachtung von Räumen spiegeln sich in den fachbezogenen Kompetenzen wider.

Im Unterrichtsfach Geografie werden in besonderem Maße natur-/geowissenschaftliche und sozialwissenschaftliche Ansätze, Inhalte und Methoden miteinander verbunden. Damit ist Geografie auch ein zentrales Fach der Umwelterziehung.

Geografisches Wissen über naturbezogene, wirtschaftliche, soziale, politische und historische Zusammenhänge, Entwicklungen sowie deren wechselseitige Beziehungen im System Erde bildet die Grundlage dafür, dass sich die Schülerinnen und Schüler mit globalen und regionalen natur- und kulturgeografischen Strukturen, aber auch mit aktuellen Entwicklungen im Heimatraum problemorientiert und systematisch auseinandersetzen können. Geografisches Lernen trägt hierbei zur Ausbildung und Festigung einer eigenen Identität und zur kritischen Reflexion des eigenen Handelns bei.

Mit dem Fach gewinnen die Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße aber auch ethische Erfahrungen. Sie lernen, ihr eigenes Empfinden und eigene Wertvorstellungen zu den Einstellungen und Werten anderer in Beziehung zu setzen und abzuwägen. Der Einblick in andere Kulturen, Gesellschaftsformen und Wertvorstellungen ist ein Schwerpunkt des Faches, das damit einen wichtigen Beitrag zur Toleranz- und Friedenserziehung leistet.

Unter der Zielsetzung, die Erde durch eine nachhaltige und umweltbewusste Entwicklung zu bewahren, befassen sich die Schülerinnen und Schüler im Geografieunterricht besonders mit der Lösung lokaler, regionaler und globaler Probleme, sie erarbeiten exemplarisch Strategien der nachhaltigen Entwicklung, die sie ihrem eigenen Handeln und Engagement zugrunde legen können.

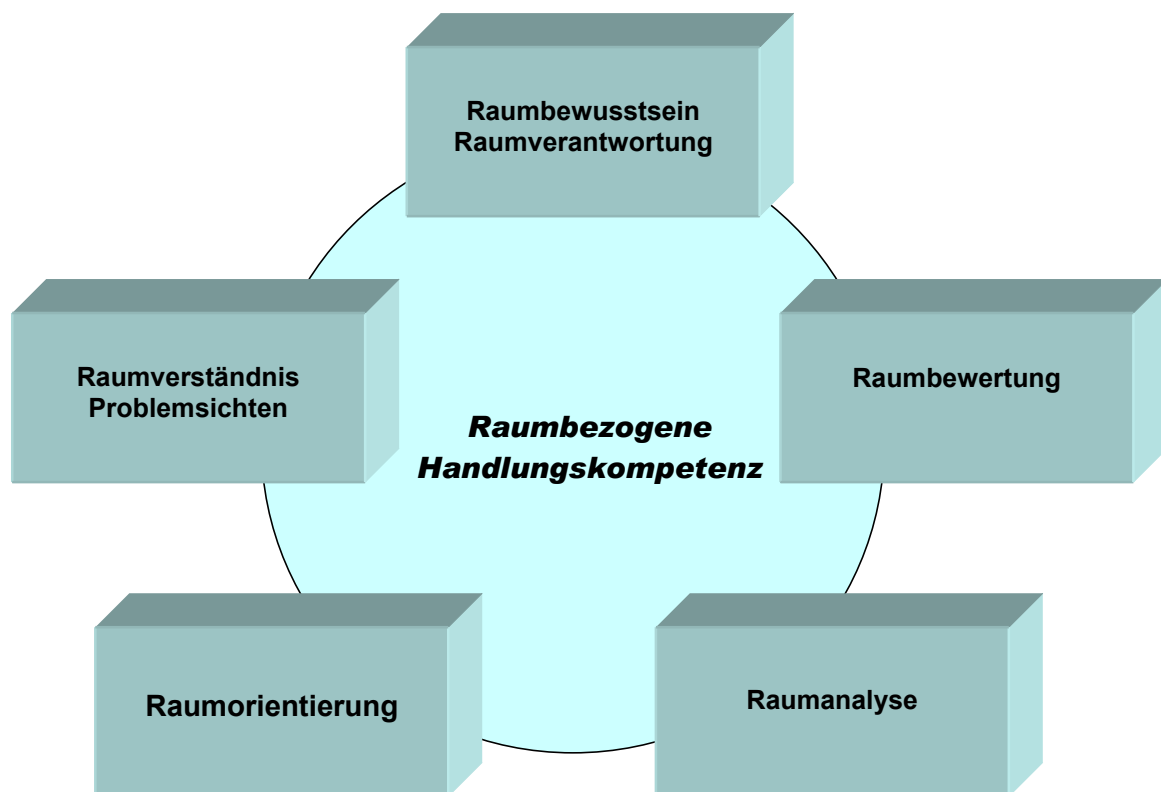
Ausgehend von den Leitziele des vertieften Verständnisses räumlicher Zusammenhänge in der Welt und raumbezogener Handlungskompetenz ist geografisches Lernen von einem vielfältigen Einsatz sowohl traditioneller Medien als auch neuer Informations- und Kommunikationstechnologien geprägt. Exkursionen bieten als fester Bestandteil des Unterrichts die Möglichkeit, die außerschulische Wirklichkeit aufzusuchen, das dort Erfahrene zu verarbeiten und eigene Handlungserfahrungen zu machen.

Durch das Erlernen und Anwenden allgemeiner und fachspezifischer Methoden werden im Geografieunterricht die Grundlagen für wissenschaftspropädeutisches Arbeiten vertieft. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Studierfähigkeit und zur Qualifizierung für das spätere Berufsfeld geleistet. Geografische Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten können darüber hinaus im privaten und öffentlichen Leben angemessen genutzt werden.

2.2 Fachbezogene Kompetenzen

Der Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler erfolgt in fünf miteinander verbundenen geografischen Kompetenzbereichen, in denen sich die Perspektiven der Raumbetrachtung widerspiegeln. Sie repräsentieren zentrale Bereiche des Faches und stellen eine Verbindung von Wissen, Können und Handeln dar.

So erwerben die Schülerinnen und Schüler in der Qualifikationsphase umfangreiche Kompetenzen zur Raumorientierung, Raumanalyse, zum komplexen Raumverständnis, zur Raumbewertung, zum Raumbewusstsein und zur Raumverantwortung. Diese Kompetenzen entsprechen inhaltlich den in den „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Geographie“ (EPA) geforderten fachlichen Kompetenzen.



Raumorientierung ermöglicht es, sich in unterschiedlichen Räumen zu orientieren und Räume reflektiert wahrzunehmen. Differenziertes räumlich-topografisches Orientierungswissen auf lokaler, regionaler und globaler Ebene und in unterschiedlicher thematischer Anbindung ist als Grundlage dafür anzuwenden. Zur Einordnung geografischer Objekte und zur Erfassung räumlicher Strukturen werden dabei unterschiedliche Verfahren und Informationen zur räumlichen Orientierung genutzt.

Raumanalyse lässt räumliche Strukturen und deren Vielfalt von Bezügen, Wirkungsgefügen und Prozessen erkennen und verstehen. Als Voraussetzung für die Strukturierung werden Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Analyse von Räumen unterschiedlicher Regionen, unterschiedlicher Ausstattung und räumlicher Dimensionen erworben. Darüber hinaus beinhaltet die Raumanalyse, räumliche Strukturen und komplexe Wirkungszusammenhänge verbal, grafisch und bildhaft darzustellen.

Raumverständnis und Problemsichten führen dazu, komplexe räumliche Strukturen und Prozesse zu beschreiben und bei der Raumanalyse Wechselwirkungen zwischen Ökonomie und Ökologie sowie Nutzungskonkurrenzen verschiedener Personen und Gruppen zu erkennen. Komplexes Raumverständnis umfasst darüber hinaus Kenntnisse über Raumplanung sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Anwendung von Instrumenten und Prinzipien der Raumgestaltung.

Um problemorientiert an der Lösung zentraler geografischer Fragestellungen mitwirken zu können, werden geografisch relevante Arbeitstechniken angewendet sowie wissenschaftliche Verfahren kritisch reflektiert.

Raumbewertung bedeutet, Raumstrukturen, Raumentwicklungen und geografische Probleme mehrperspektivisch zu sehen und selbstständig bewerten zu können. Dabei sollen zugleich ästhetische Erfahrungen und persönliche Einschätzungen einbezogen werden.

Raumbewertung bedeutet auch, sich mit eigenen und fremden Wertesystemen auseinanderzusetzen, Konflikte zu verstehen sowie begründet Sach- und Werturteile zu fällen. Für die Raumbewertung werden verschiedene kommunikative Fähigkeiten erworben und angewendet.

Raumbewusstsein und Raumverantwortung ermöglichen es, an der Gestaltung der gegenwärtigen und zukünftigen Lebenswirklichkeit verantwortungsbewusst teilzunehmen sowie Mitverantwortung für die Bewahrung der Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen zu übernehmen.

Globale, regionale und lokale Zusammenhänge sowie Kernprobleme des globalen Wandels und der damit verbundenen Chancen und Risiken zu kennen ist Voraussetzung für die Entwicklung eines bewussten Raumverhaltens.

Verantwortungsbewusste Raumgestaltung wird möglich, wenn Kenntnisse über Gremien und Institutionen der Raumplanung und deren Wirkungsmechanismen verfügbar sind und Vorschläge zur Umsetzung des Leitbildes der Nachhaltigkeit eingebracht werden.

3

Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards

3.1 Eingangsvoraussetzungen

Um den Kompetenzerwerb in der Qualifikationsphase erfolgreich zu steuern, sollten die Schülerinnen und Schüler bereits zu Beginn der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe bestimmte fachliche Anforderungen bewältigen können. Diese sind in den Eingangsvoraussetzungen dargestellt. Den Schülerinnen und Schülern ermöglichen sie, sich ihres Leistungsstandes zu vergewissern. Lehrkräfte nutzen sie für differenzierende Lernarrangements sowie zur individuellen Lernberatung.

Raumorientierung

Die Schülerinnen und Schüler

- orientieren sich mithilfe grundlegenden räumlich-topografischen Wissens, werten Karten aus und nutzen diese sowie andere Hilfsmittel zum Zwecke der räumlichen Orientierung,
- wenden das erworbene topografische Wissen sicher und zielgerichtet an, z. B. zur Beschreibung von Lagemerkmalen und Lagebeziehungen,
- ordnen topografische Objekte in verschiedene räumlich-geografische Ordnungsraster ein.

Raumanalyse

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren unter ausgewählten Fragestellungen Natur- und Wirtschaftsräume,
- stellen ausgewählte physisch- und ökonomisch-geografische Wirkungsmechanismen dar und erklären diese,
- vergleichen Strukturen und Entwicklungstendenzen in verschiedenen Räumen,
- wenden verschiedene, geografisch relevante Arbeitstechniken zur Informationsgewinnung und -verarbeitung fachgerecht an,
- erschließen sich selbstständig aus einem vielfältigen Quellenangebot und unterschiedlichen Medien Informationen zu einem geografischen Thema und stellen sie dar.

Raumverständnis und Problemsichten

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen grundlegende natur-, wirtschafts- und sozialgeografische Merkmale dar und erkennen Prozesse und Zusammenhänge,
- erklären an Beispielen soziale und ökonomische Ansprüche an den Raum und erkennen Nutzungskonflikte,
- überprüfen die Beachtung des Prinzips der Nachhaltigkeit in lokalen, regionalen und globalen Wandlungsprozessen.

Raubewertung

Die Schülerinnen und Schüler

- bewerten Veränderungen und Entwicklungstendenzen in ausgewählten Räumen,
- vergleichen die Lebens- und Wirtschaftsweisen unterschiedlicher Völker sowie Kulturen und setzen sich mit Wertesystemen kritisch auseinander,
- erläutern verschiedene Raumnutzungskonflikte und bewerten die unterschiedlichen Perspektiven und Interessenlagen.

Raubewusstsein und Raumverantwortung

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern und bewerten Maßnahmen zur nachhaltigen Sicherung des Natur- und Lebensraumes,
- beurteilen persönliche und gesellschaftliche Beiträge für einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt,
- erläutern Möglichkeiten und Grenzen der aktiven Teilnahme an der Gestaltung des gegenwärtigen und zukünftigen Lebensraumes,
- beurteilen unterschiedliche Einstellungen zu globalen Fragen (z. B. Friedenssicherung, Einhaltung der Menschenrechte und Schutz der Umwelt).

3.2 Abschlussorientierte Standards

Die Standards beschreiben die verbindlichen Anforderungen, die am Ende der Qualifikationsphase erreicht werden. Die abschlussorientierten Standards folgen den aus der Raumbetrachtung abgeleiteten Kompetenzen und entsprechen den fachlichen Kompetenzen der EPA.

Die Kurse auf dem grundlegenden Anforderungsniveau und auf dem erhöhten Anforderungsniveau unterscheiden sich u. a.:

- in Umfang und Tiefe der behandelten Themen
- in Anzahl und Umfang der untersuchten Raumbeispiele bzw. inhaltlichen Aspekte
- im Grad der Selbstständigkeit bei der Bearbeitung geografischer Fragestellungen und der Anwendung fachrelevanter Methoden

Raumorientierung

Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
Die Schülerinnen und Schüler	
<ul style="list-style-type: none"> – orientieren sich mithilfe umfassenden topografischen Wissens und differenzierter räumlicher Ordnungssysteme, – verknüpfen topografische Kenntnisse und Fähigkeiten in unterschiedlichen Dimensionen und in verschiedenen thematischen Anbindungen, 	
<ul style="list-style-type: none"> – wenden unterschiedliche Verfahren zur räumlichen Orientierung an, 	<ul style="list-style-type: none"> – wenden unterschiedliche Verfahren, darunter auch computergestützte Verfahren und Programme zur räumlichen Orientierung an,
<ul style="list-style-type: none"> – erfassen räumliche Strukturen und Entwicklungen mithilfe topografischen Orientierungswissens, – werten Karten aus und fertigen selbstständig kartografische Darstellungen an. 	

Raumanalyse

Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
Die Schülerinnen und Schüler	
<ul style="list-style-type: none"> – erläutern natürliche und anthropogen induzierte räumliche Prozesse und stellen vielfältige kausale Beziehungen dar, – analysieren die Elemente von verschiedenen Geoökosystemen und vergleichen deren Wirkungszusammenhänge, – gewinnen geografische Informationen zielgerichtet und aufgabenbezogen aus Medien und reflektieren diese kritisch, – präsentieren geografische Informationen mithilfe von Medien, 	
<ul style="list-style-type: none"> – veranschaulichen geografische Sachverhalte in grafischen Darstellungen und erklären Sachzusammenhänge mithilfe von Modellen. 	<ul style="list-style-type: none"> – veranschaulichen geografische Sachverhalte in grafischen Darstellungen, – entwickeln selbstständig Modelle und vergleichen diese mit existierenden wissenschaftlichen Modellen.

Raumverständnis und Problemsichten

Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
Die Schülerinnen und Schüler	
<ul style="list-style-type: none"> – wählen selbstständig geeignete wissenschaftliche geografische Arbeitstechniken und kooperieren in unterschiedlichen Sozialformen, 	
<ul style="list-style-type: none"> – gewinnen Daten, indem sie wissenschaftliche Verfahren (z. B. Kartierungen, Messungen und Zählungen) und Methoden (z. B. Befragungen und Fallstudien) anwenden, – erläutern Ursachen von Raumnutzungskonflikten und diskutieren Lösungsansätze im Hinblick auf die Prinzipien der Nachhaltigkeit, – erörtern Wirkungsgefüge komplexer räumlicher Strukturen, leiten aus räumlichen Entwicklungsprozessen Folgen ab, 	<ul style="list-style-type: none"> – gewinnen Daten, indem sie unterschiedliche wissenschaftliche Verfahren und Methoden anwenden und gewonnene Daten mit anderen Untersuchungen vergleichen, – diskutieren Interessenkonflikte bei Raumnutzungsansprüchen verschiedener Personen und Gruppen und prüfen die Interessen im Hinblick auf die Prinzipien der Nachhaltigkeit, – erörtern Wirkungsgefüge komplexer räumlicher Strukturen, leiten aus räumlichen Entwicklungsprozessen Folgen ab und vergleichen Entwicklungsprozesse mit Theorien und Strategien,
<ul style="list-style-type: none"> – erklären Ursachen und Folgen von Naturkatastrophen und anthropogen herbeigeführten ökologischen Problemen und diskutieren Möglichkeiten der Bewältigung und Lösung dieser Probleme. 	

Raubewertung

Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
Die Schülerinnen und Schüler – beurteilen Raumstrukturen oder Raumentwicklungen anhand vorgegebener Kriterien,	Die Schülerinnen und Schüler – beurteilen Raumstrukturen oder Raumentwicklungen anhand vorgegebener Fragestellungen sowie selbst gewählter Kriterien,
– vergleichen verschiedene Länder oder Regionen und beurteilen den Entwicklungsstand und die Entwicklungschancen,	– vergleichen verschiedene Länder oder Regionen und beurteilen den Entwicklungsstand und die Entwicklungschancen anhand unterschiedlicher Entwicklungstheorien und –strategien,
– erörtern und bewerten Möglichkeiten von Raumentwicklungen in Abhängigkeit von Individuen und Institutionen und hinsichtlich gesellschaftlich relevanter Kriterien.	

Raubewusstsein und Raumverantwortung

Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
Die Schülerinnen und Schüler – bewerten raumbezogene Entwicklungen hinsichtlich ihrer Zukunftsfähigkeit und setzen sich mit entsprechenden Entscheidungsprozessen von Institutionen auseinander, – erörtern lokale, regionale und globale Zusammenhänge und bewerten Entwicklungen und Probleme, – erörtern die Kernprobleme des globalen Wandels und beurteilen die damit verbundenen Chancen und Risiken unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit, – vergleichen ethische Kategorien (Normen und Werte) aus unterschiedlichen Blickwinkeln und diskutieren über die Chancen kultureller Vielfalt, – charakterisieren Lebens- und Wirtschaftsweisen unterschiedlicher Völker und Kulturen und beurteilen kulturelle Einflüsse auf räumliche Strukturen, – diskutieren Maßnahmen und Strategien zur Einhaltung der Menschenrechte.	

4 Kompetenzen und Inhalte

Die Reihenfolge der Unterthemen innerhalb der Themenfelder lässt sich im Rahmen des schulinternen Fachplans als Teil des schulinternen Curriculums verändern.

Die Auswahl der Inhalte orientiert sich an dem Anspruch und den Möglichkeiten zum Erwerb fachbezogener Kompetenzen, die inhaltlichen Aspekte einzelner Unterthemen können variabel vernetzt werden. Dabei sind die jährlichen Hinweise für die zentralen schriftlichen Abiturprüfungen (u.a. Prüfungsschwerpunkte) des für Schule zuständigen Ministeriums gemäß GOSTV zu beachten.

Während der vier Kurshalbjahre der Qualifikationsphase sollen im Unterricht der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer außerschulische Lernorte besucht werden. Zeit, Ort und inhaltliche Ausrichtung dieser Besuche sind im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld abzustimmen.

4.1 Siedlungsentwicklung und Raumplanung	
Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
Entwicklung, Strukturen und Funktionen von Siedlungen	
<ul style="list-style-type: none"> – Analyse der Teilräume einer deutschen Großstadt nach genetischen, physiognomischen, funktionalen und sozialen Merkmalen • Urbanisierungs- und Suburbanisierungsprozesse • Stadtökologie – Siedlungsanalyse an einem städtischen oder ländlichen Beispiel • Natur- und Denkmalschutz 	<ul style="list-style-type: none"> – Stadtentstehung und Epochen der Stadtentwicklung in Mitteleuropa – Analyse der Teilräume einer deutschen Großstadt nach physiognomischen, funktionalen und sozialen Merkmalen • Vergleich von Teilräumen deutscher Großstädte • Urbanisierungs- und Suburbanisierungsprozesse • Stadtökologie – Funktionswandel in Dörfern – Siedlungsanalyse an einem städtischen und ländlichen Beispiel • Natur- und Denkmalschutz
Raumordnung in Deutschland	
<ul style="list-style-type: none"> – Ziele, Instrumente und Mittel der Raumplanung 	<ul style="list-style-type: none"> – Ziele, Instrumente und Mittel der Raumplanung • räumliche Disparitäten in der Bundesrepublik Deutschland – Raumplanung in Berlin/Brandenburg
Siedlungsplanung/Sanierung	
<ul style="list-style-type: none"> – Untersuchung und Bewertung eines Planungs-/Sanierungsvorhabens 	<ul style="list-style-type: none"> – Untersuchung und Bewertung eines Planungs-/Sanierungsvorhabens
<p>Kompetenzerwerb im Themenfeld</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein differenziertes räumliches Orientierungswissen durch die Darstellung von Lagebeziehungen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene.</p> <p>Auf der Grundlage einer komplexen Analyse von unterschiedlich strukturierten Räumen bewerten sie raumordnerische Leitbilder und Maßnahmen der Planung in Siedlungen. Zur Erfassung räumlicher Strukturen wenden sie unterschiedliche Verfahren der Datenerhebung (z. B. Kartierung, Befragung und Untersuchungen auf Exkursionen) an und präsentieren gewonnene Informationen mithilfe verschiedener Medien.</p> <p>Sie erörtern Raumnutzungskonflikte und beurteilen raumplanerische Entscheidungen, sodass sie verantwortungsvoll an der Gestaltung des gegenwärtigen und zukünftigen Lebensraumes teilnehmen können.</p> <p>Vorschläge für Exkursionen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Projektarbeit mit Befragung und Kartierung im Wohnumfeld – Besuch bei Stadt- oder Landesplanungsbehörden 	

4.2 Europa – Raumstrukturen im Wandel	
Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
Geoökosysteme in Europa	
<ul style="list-style-type: none"> – Gliederung und Dimensionen der Geosphäre – Landschaftsveränderungen durch natürliche und anthropogene Einflüsse – Aspekte des Landschafts- und Klimaschutzes 	<ul style="list-style-type: none"> – Gliederung und Dimensionen der Geosphäre – Landschaftsveränderungen durch natürliche und anthropogene Einflüsse – Aspekte des Landschafts- und Klimaschutzes
Strukturräumliche Gliederung Europas	
<ul style="list-style-type: none"> – räumliche Disparitäten in Europa – Wandel von Standortfaktoren – Raumanalyse zweier unterschiedlich strukturierter Räume 	<ul style="list-style-type: none"> – räumliche Disparitäten in Europa – Standorttheorien, Wandel von Standortfaktoren – Raumanalyse unterschiedlich strukturierter Räume <ul style="list-style-type: none"> • altindustrialisierte Räume (Strukturwandel) • agrarisch geprägte Räume • Wachstumsräume
Zusammenarbeit in der Europäischen Union	
<ul style="list-style-type: none"> – Herausforderungen der europäischen Integration anhand eines Fallbeispiels – Regional- und Strukturförderung in der EU im Überblick – Verflechtungen im Dienstleistungssektor am Beispiel der Tourismusbranche 	<ul style="list-style-type: none"> – Herausforderungen der europäischen Integration anhand eines Fallbeispiels – Regional- und Strukturförderung in der EU im Überblick, vertiefend an einem Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> • Euroregionen oder • Agrarmarkt oder • Energie- und Umweltpolitik – Ausgewählte Dienstleistungsstrukturen, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • Kapital- und Handelsströme • Verkehrs- und Tourismusstrukturen • Informations- und Kommunikationsdienstleistungen
Europa im Prozess der Globalisierung	
<ul style="list-style-type: none"> – räumliche Verteilung und Merkmale von Weltwirtschaftsregionen (Triade) – Erscheinungsformen und Ursachen der Globalisierung – ökonomische und soziale Spannungsfelder, Möglichkeiten politischer Regulierung 	<ul style="list-style-type: none"> – räumliche Verteilung und Merkmale von Weltwirtschaftsregionen (Triade) – Vergleich des EWR mit anderen regionalen Zusammenschlüssen – Erscheinungsformen und Ursachen der Globalisierung – ökonomische und soziale Spannungsfelder, Möglichkeiten politischer Regulierung

4.2 Europa – Raumstrukturen im Wandel

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler erwerben und festigen Kenntnisse über naturgeografische Ordnungssysteme. Sie erklären das Wirkungsgefüge zwischen den verschiedenen Geokomponenten in unterschiedlichen Räumen und beurteilen Landschaftsveränderungen.

Sie entwickeln Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Analyse strukturräumlicher Entwicklungen in Europa mithilfe verschiedener Medien. Darüber hinaus bewerten sie verschiedene Raumordnungskonzepte.

Sie erörtern Chancen und Probleme des europäischen Integrationsprozesses. Sie problematisieren und beurteilen räumliche Veränderungen am Beispiel der EU.

Ursachen und Auswirkungen von Globalisierungsprozessen werden anhand von Beispielen analysiert und bewertet.

Vorschläge für Exkursionen

- Tagesexkursionen: Braunkohleabbaugebiet, Uckermark oder Pomerania
- Besuch europäischer Einrichtungen in Berlin, Brüssel, Straßburg

4.3 Leben in der „Einen Welt“ – „Entwicklungsländer“ im Wandel	
Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
Nutzungspotenzial der Tropen	Nutzungspotenzial der Tropen und Subtropen
<ul style="list-style-type: none"> – naturgeografische Voraussetzungen unter besonderer Berücksichtigung der allgemeinen Zirkulation der Atmosphäre, Schwerpunkt Passatkreislauf – Formen und Folgen der Landnutzung eines Ökosystems – Maßnahmen zum Schutz von Ökosystemen 	<ul style="list-style-type: none"> – naturgeografische Voraussetzungen unter besonderer Berücksichtigung der allgemeinen Zirkulation der Atmosphäre, Schwerpunkt Passatkreislauf – Formen und Folgen der Landnutzung in verschiedenen Ökosystemen – Maßnahmen zum Schutz von Ökosystemen
Klassifizierung/Typisierung von Ländern	
<ul style="list-style-type: none"> – Möglichkeiten der Klassifizierung/Typisierung von Ländern 	<ul style="list-style-type: none"> – Veränderung des Entwicklungsbegriffes – Möglichkeiten der Klassifizierung/Typisierung von Ländern
Demografische und siedlungsgeografische Strukturen und Entwicklungen	
<ul style="list-style-type: none"> – natürliche und räumliche Bevölkerungsentwicklung <ul style="list-style-type: none"> • Modell des demografischen Übergangs • Migrationen hinsichtlich Verstädterung/Metropolisierung 	<ul style="list-style-type: none"> – natürliche und räumliche Bevölkerungsentwicklung <ul style="list-style-type: none"> • Modell des demografischen Übergangs • Migrationen
Entwicklungstendenzen in der Wirtschaft, Chancen und Risiken	
<ul style="list-style-type: none"> – wirtschaftsräumliche Entwicklung und Struktur anhand eines Raumbeispiels – Entwicklungszusammenarbeit/Friedenssicherung 	<ul style="list-style-type: none"> – wirtschaftsräumliche Entwicklung und Struktur anhand eines Raumbeispiels – räumliche Disparitäten – Entwicklungstheorien und -strategien und ihre Raumwirksamkeit – Entwicklungszusammenarbeit/Friedenssicherung

4.3 Leben in der „Einen Welt“ – „Entwicklungsländer“ im Wandel

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Durch die Einordnung der Entwicklungsländer in räumlich-topografische Dimensionen und verschiedene Ordnungsraster (z. B. Landschaftszonen) wenden die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Verfahren der räumlichen Orientierung an.

Sie erläutern kausale Zusammenhänge zwischen dem Naturpotenzial der Tropen sowie den agrarischen Nutzungssystemen. Dabei erarbeiten und bewerten sie verschiedene Darstellungsformen und wissenschaftliche Modelle.

Sie setzen sich mit eigenen und anderen Wertesystemen auseinander, indem sie Wechselwirkungen zwischen Ökonomie und Ökologie sowie von Nutzungskonkurrenzen erörtern.

In der Beurteilung und Bewertung von Entwicklungsmerkmalen erkennen sie, dass die nachhaltige Sicherung der Lebensgrundlage der Menschen in globaler Verantwortung liegt.

Vorschläge für Exkursionen

- Besuch von Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit, z. B. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, DED und GTZ (GIZ), EPIZ, UNO-Vertretung, Botschaften, Fair Trade, OXFAM, „Dritte-Welt“-Läden

4.4 Ausgewählte Weltwirtschaftsregionen im Wandel	
Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
Raumrelevante Bedeutung von geotektonischen Prozessen	
<ul style="list-style-type: none"> – plattentektonische Aktivitäten und deren Auswirkungen – Entstehung und Verteilung ökonomisch relevanter Bodenschätze – Nachhaltigkeit im Umgang mit Ressourcen 	<ul style="list-style-type: none"> – plattentektonische Aktivitäten und deren Auswirkungen – Entstehung und Verteilung ökonomisch relevanter Bodenschätze – Nachhaltigkeit im Umgang mit Ressourcen
Die USA in der Weltwirtschaft	
<ul style="list-style-type: none"> – wirtschaftsräumliche Gliederung der USA – Entwicklung und Wandel räumlicher Strukturen und Prozesse in Verdichtungsräumen – Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft 	<ul style="list-style-type: none"> – wirtschaftsräumliche Gliederung der USA – Entwicklung und Wandel räumlicher Strukturen und Prozesse in Verdichtungsräumen – Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft – exemplarische Strukturanalyse einer Wachstumsregion
China – aufstrebende Wirtschaftsmacht	Japan und China – Weltwirtschaftsmächte im asiatisch-pazifischen Raum
<ul style="list-style-type: none"> – politischer und ökonomischer Sonderweg – räumliche und soziale Disparitäten – ökologische Herausforderungen 	<ul style="list-style-type: none"> – Welthandelsmacht Japan – politischer und ökonomischer Sonderweg Chinas – räumliche Konzentration/Städte der Superlative – ökologische Herausforderungen
<p>Kompetenzerwerb im Themenfeld</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erschließen physisch-geografische Prozesse innerhalb der Lithosphäre. Sie untersuchen die Ausbeutung von Bodenschätzen und setzen sich mit Nutzungseingriffen in Räumen unterschiedlicher Dimensionsstufen auseinander.</p> <p>Durch die Beschreibung von Lagemerkmale und -beziehungen ausgewählter Weltwirtschaftsregionen anhand von topografischem Wissen erwerben sie eine Raumorientierung, wobei sie historische und regionalgeografische Materialien vergleichen und nutzen.</p> <p>Bei der Analyse verschiedener Weltwirtschaftsregionen nutzen sie unterschiedliche geografische Methoden und Arbeitstechniken und bewerten Auswirkungen regionaler und globaler Prozesse und Verflechtungen.</p> <p>Sie erweitern dabei ihre Problemsicht und ihr differenziertes Raumverständnis und sind zunehmend in der Lage, Prozesse und Veränderungen mehrperspektivisch und selbstständig zu beurteilen.</p> <p>Vorschläge für Exkursionen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Betriebsbesichtigung – Güterverkehrszentren im städtischen Umland – Berlin: Börse, Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, Botschaften 	

5 Kurshalbjahre

In der folgenden Übersicht werden die im Kapitel 4 dargestellten Themenfelder den vier Kurshalbjahren zugeordnet. Für den Kurs auf dem grundlegenden Anforderungsniveau und den Kurs auf dem erhöhten Anforderungsniveau ist diese Zuordnung identisch.

Bei der Auswahl der möglichen Inhaltsbereiche und der Unterrichtsplanung ist darauf zu achten, dass sie in den Prozess der Kompetenzentwicklung gemäß der im Kapitel 3 formulierten abschlussorientierten Standards einzubetten sind.

1. Kurshalbjahr: Siedlungsentwicklung und Raumplanung

2. Kurshalbjahr: Europa – Raumstrukturen im Wandel

3. Kurshalbjahr: Leben in der „Einen Welt“ – „Entwicklungsländer“ im Wandel

4. Kurshalbjahr: Ausgewählte Weltwirtschaftsregionen im Wandel

